

Zeittafel: Antisemitismus in Deutschland (1800–1925)

1808	In den Rheinbundstaaten Königreich Westfalen (Hauptstadt: Kassel) und Großherzogtum Berg (Hauptstadt: Düsseldorf) werden erstmals in deutschen Staaten die Juden ihren Mitbürgern gleichgestellt. Zuvor galt das schon für die zum napoleonischen Frankreich gehörenden linksrheinischen Gebiete.
1812	Durch ein königliches Edikt wird in Preußen den Juden ermöglicht, das Bürgerrecht zu erwerben. Der preußische Versuch, das Edikt auf andere Staaten auszudehnen, scheitert drei Jahre später auf dem Wiener Kongress.
1819	Während der Hep-Hep-Krawalle werden in deutschen Städten jüdische Viertel überfallen.
1848	Zur Zeit der Märzrevolution kommt es auf dem Land zu Übergriffen gegen Juden und ihre Familien. Nicht wenige Bauern sind bei jüdischen Kreditgebern verschuldet.
1849	Die Ablehnung der Paulskirchen-Verfassung durch Friedrich Wilhelm IV. bedeutet auch eine Niederlage für die Juden, die durch die in der Verfassung verankerten Menschenrechte gleichberechtigte Bürger geworden wären. Vor dem Hintergrund der fehlenden Gleichberechtigung, antijüdischer Gesetze in einzelnen deutschen Staaten und wirtschaftlicher Benachteiligung kommt es nach 1849 innerhalb der jüdischen Bevölkerung zu einer ersten größeren Ausreisewelle.
1853–1855	Joseph Arthur de Gobineau begründet mit dem „Essai sur l'inégalité des races humaines“ den modernen Rassenantisemitismus.
1871	Die Verfassung des deutschen Kaiserreiches garantiert die rechtliche Gleichstellung der Juden.
1873–1895	Die Talfahrt der Wirtschaft geht einher mit der Verbreitung antisemitischer Vorstellungen und der Gründung antisemitischer Parteien und Verbände.
1881	Eugen Dühring veröffentlicht seine antisemitische Schrift „Die Judenfrage als Racen-, Sitten- und Culturfrage“.
1893	Bei der Reichstagswahl entfallen 2,3% der Stimmen auf antisemitische Parteien.
1899	Houston Stewart Chamberlain veröffentlicht sein antisemitisches Werk „Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts“.
1917/18	Die extrem nationalistische und antisemitische „Deutsche Vaterlandspartei“ sammelt vorübergehend bis zu 1,25 Mio. Mitglieder. Während des Ersten Weltkrieges werden Juden als „Kriegsgewinnler“ und „Drückeberger“ beschimpft – zur selben Zeit kämpfen 100 000 jüdische Deutsche für das Kaiserreich.
1919–1923	Ein Großteil der von rechten Tätern verübten politischen Morde während der Anfangsjahre der Weimarer Republik treffen jüdische Politiker: Rosa Luxemburg (KPD; 1919), Kurt Eisner (USPD; 1919), Hugo Hase (USPD; 1919), Walther Rathenau (DDP; 1922).
1925/26	Adolf Hitler veröffentlicht „Mein Kampf“.